

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 16

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der, und einige sausten sogar über den Beobachter hinweg. Die Ursache war ein kleiner Reiher, der sich auf die Krabben stürzte und eine an einem Bein packte. Wie es die Gewohnheit dieser Tiere ist, ließ die Krabbe das Bein fahren. Der Reiher flog auf einen Felsen, hämmerte auf dem erbeuteten Bein herum und verzehrte es. Nach einiger Zeit holte er sich — ein neues Bein, und das wiederholte sich. Man sollte meinen, das wäre ein recht frugales Mahl; aber Beebe berichtet, daß die Reiher recht wohlbeleibt sind. Den Krabben aber macht das ganze Manöver wenig aus, weil ihre selbstamputierten Beine nachwachsen.

Der Lemming, auch nordische Wühlmaus genannt, ist durch seine großen Wanderzüge sehr interessant. Diese, wie kleine Hamster aussehenden Nagetiere bewohnen Skandinavien und haben nach der Eiszeit auch in Europa gelebt. Ihr plötzliches Auftreten in manchen Gegenden ließ im Mittelalter mancherlei märchenhafte Geschichten über sie entstehen. So glaubte Olaus Magnus, der Bischof von Upsala, daß sie von weitentlegenen Inseln im Meer herangeschwemmt oder bei Gewittern vom Himmel erzeugt worden seien. Gerade die letztere Ansicht, die auch sonst noch öfters im Mittelalter auftrat, beweist schon, daß die Lemminge plötzlich in großen Scharen auftraten, und die Angaben späterer Beobachter wie Linne erklären dies auch. Offenbar ist es die Empfindlichkeit vor strenger Kälte und starke Übervölkerung, welche die Lemminge oft aus ihren alten Wohnsitzen vertreibt und alsdann diese Wanderzüge großen Stils verursacht. In dichten Herden ziehen sie dann daher, durch nichts in der Richtung ihres Weges heitert, Pflanzen, die im Wege stehen, werden verschlungen, Felsen auf kürzestem Wege umgangen und Flüsse oder Seen werden geraden Weges durchquert, wobei den Lemmingen ihre große Gewandtheit im Schwimmen zugute kommt. Freilich, riesige Verluste erleiden die Wanderscharen auf ihrer Reise, eine große Anzahl geht in den breiten und reißenden Gebirgsflüssen der skandinavischen Alpen zu Grunde und ebenso fallen unendlich viele, geschwächt von den Strapazen, den

mannigfachen Feinden, besonders den Raubvögeln und Krähen zum Opfer, die hungrig den Lemmingherden folgen.

Im Weltall herrscht tiefe Nacht, natürlich abgesehen von der nächsten Umgebung der Fixsterne. Man erkennt es ja schon an dem Anblick des nächtlichen mondlosen Himmels. Aber auch der Raum zwischen Sonne und den Planeten ist dunkel. Schließlich beweist dies ja auch wieder das Dunkel des nächtlichen Himmels, den doch die Sonnenstrahlen über die Erde hinaus erleuchten müßten. Bedenken wir doch auch, daß die Sonnenstrahlen ja nur Äthererschwingungen sind. „Licht“ entsteht dadurch, daß sie unsere Atmosphäre treffen, jenseits derselben, also in etwa 100 Kilometer Höhe und wo die Sonnenstrahlen sie nicht treffen, herrscht also kein Licht. Darauf beruht es auch, daß in höheren Luftschichten der Himmel dunkler erscheint. Endlich wollen wir auch nicht vergessen, daß „Licht“ nur eine physiologische Erscheinung unseres Auges ist, entstanden dadurch, daß entsprechende Strahlen unsere Netzhaut reizen. Wenn keine gereizte Netzhaut vorhanden ist, gibt es auch keine Lichtempfindung, sondern nur — Äthererschwingungen.

10 Minuten Gesundheitsdienst täglich sollte jeder treiben, indem er seinem Körper die für den Durchschnittsmenschen heutzutage so seltene Möglichkeit zu normaler Atmung und kräftiger Bewegung gibt. Beim Aufstehen des Morgens eine kalte Abwaschung, dann einige Freiübungen mit Tiefatmen im gelüfteten Zimmer, das sollte sich jeder zur Gewohnheit machen, und hat er sich erst daran gewöhnt, so fügt es sich von selbst ein in den Tagesplan wie Essen und Arbeit. Wie wichtig das aber ist, das zeigt ein Blick auf das Leben des modernen Menschen, dessen Haut in Kleider verpackt wird, dessen Lunge, in Bureauarbeit und dergleichen kaum gebraucht, verkümmern muß und widerstandsunfähig wird, und dessen ganzer Körper stundenlang ruhig sitzen muß ohne Bewegung, ohne genügende Blutzirkulation und damit ohne regen und normalen Stoffwechsel. Dem sollen die täglichen Gesundheitsübungen ein wenig abhelfen!

Redaktion: Dr. A. d. Böttlin, Zürich, Esenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Berber & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Wenige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.